

AGW – Arbeitskreis Gesellschaft und Quartier

07.11.2016 | Magdeburg

Hendrik Jellema

Besonderheiten der Diskussion in Deutschland

- Warum entfaltet die sogenannte Flüchtlingskrise gerade jetzt 2015/2016 diese aufwühlende und emotionsgeladene Wirkung?
- Die nüchterne, statistische Größenbetrachtung der Einwanderung erlaubt für sich alleine genommen keine Ableitung, die den erregten gesellschaftlichen Diskurs erklären könnte.

- **Weiter Besonderheit: Deutschlands inzwischen isolierte Position in dieser Frage inmitten der EU Länder, nicht allein beschränkt Visegrad-Staaten.**
- **Erstmalig nennenswerte und vermutlich nachhaltiges Auftreten vermutlich rechtspopulistischer Kräfte im parlamentarischen System.**



01

These

„Wir müssen in erster Linie lernen, die Geschichte der Neuankömmlinge als eine Geschichte der Aufopferung für die Kinder zu betrachten, zu deren Welt die Eltern schon allzu oft keinen Zugang mehr haben, als eine Geschichte des Verlustes einer vertrauten und der Inbesitznahme einer neuen Welt.“

Nicht nur Migranten haben dieses Gefühl des Verlustes, auch die Alteingesessenen machen diese Erfahrung.

02

These 1

Deutschland ist ein modernes und erfolgreiches Einwanderungsland, das in einer Reihe mit den vorbildlichen Einwanderungsländern wie zum Beispiel Kanada, Niederlande und Schweden steht.

Damit ist der Vorrat an eindeutigen Feststellungen in diesem Themenspektrum erschöpft.

03

Exkurs: Worum geht es genau, wenn wir von der aktuellen Wanderungsbewegung sprechen ?

- **Einwanderung / Zuwanderung / Migration ?**
- **Unterschiedliche Einwanderungsmotive der Arbeits-,Studierenden-, Familien- und Flucht/Asylmigration**
- **Zielsetzung : Intergration / Assimilation ?**

04

These 2

Integration verläuft in einem Zyklus von Vermeidung, Konflikt und Akzeptanz. Er hat Wirkung sowohl auf Einwanderer als auch auf die Aufnahmegesellschaft, zB. auf Religion, Arbeit, Bildung, Kultur und Sprache.

Studien zur amerikanischen Immigrationsgeschichte bieten diesen Anhaltspunkt : Der Soziologe Robert Ezra Park sprach bereits zu Beginn des vorigen Jahrhunderts von einem „Zyklus“ der ethnischen Beziehungen, in dem es drei Stadien gibt: Vermeidung, Konflikt, Akzeptanz.

05

These 2

Diesen Zyklus können wir als eine Methode betrachten, mit dem Verlust der Sicherheiten umzugehen. Vermeidung meint hier, dass man einer neuen Wirklichkeit aus dem Weg geht, man ignoriert, dass sich etwas Wesentliches verändert. Solange die Menschen einander nicht begegnen, hat es den Anschein, als berühre die Ankunft von Migranten die Gesellschaft nicht wirklich.

06

These 2

Die Konflikte entstehen, wenn die Unumkehrbarkeit der Veränderungen nicht mehr verdrängt und daher nicht länger ignoriert werden kann, was verlorengeht.

Solche Zusammenstöße gehören zur Immigrationsgeschichte und helfen offenbar oft dabei, die neue gesellschaftliche Umgebung zu akzeptieren. Die Geschichte der Niederlassung von Migranten beginnt also oft mit Vermeidung

07

These 3

„Alte“ und „neue“ Migration scheinen zunächst als reine Wiederholung der Geschichte. Neben vielen Gemeinsamkeiten treten jedoch völlig neue Herausforderungen auf, die sich nicht mit bewährten Erkenntnissen meistern lassen:

- **Der Islam ist ein neues Phänomen in der westlichen Welt. Der Wechsel von der Monopol- oder Mehrheitsposition zur religiösen Minderheit hat keine Erfolgsgarantie**
- **Eintritt in die offene, säkularisierte Welt ist für den Islam und seine Gläubigen nur bei Aufgabe des**

08

These 3

des Anspruches, das gesamte Leben regeln zu wollen, möglich

- **Das Phänomen der massenhaften Einwanderung in einen Versorgungsstaat ist ohne historisches Vorbild, die negativen Konsequenzen sind unübersehbar: Abhängigkeit, Inaktivität, geringe Arbeitspartizipation**
- **Moderne Kommunikationsmittel und preiswerte Reisemöglichkeiten erlauben stärkere Bindung an das Herkunftsland. Statt „Abschied für immer“ pendelt der transnationale Bürger heute.**

09

These 4

Die Geschichte der Einwanderung und Integration in Deutschland hat sich grundlegend von denen der klassischen Einwanderungsländer wie zB. USA, Kanada, GB, Frankreich, NL, Schweden unterschieden.

Die überwiegende Arbeitsimmigration erleichtert rasche Integration der Eingewanderten, die späte Reichsgründung und fehlender Status als Kolonialmacht hat den Kreis der Migrationspopulation begrenzt.

10

These 5

Was verbindet, was trennt uns bei der europäischen Erfahrungen, wo sind die besten Ergebnisse ?

Der Vergleich europäischer Erfahrungen bei Migration und Integration zeigt, dass die Übertragung von ‚best practice‘ Ansätzen nahezu unmöglich bzw. nicht sinnvoll ist.

Entscheidend für die „Grenzen des Lernens“ sind abweichende historische, politische, ökonomische und kulturelle Rahmenbedingungen.



11

These 6

Der Vergleich zeigt jedoch, dass Lernimpulse besonders im Bildungsbereich möglich sind. Beispiele aus NL, GB und SWE zeigen, wie erfolgreich die Senkung/Beseitigung der Zugangsbarrieren und Verzahnung der Elementarbildung bei zunehmend heterogener Schülerschaft sein können und dem Problem der schulischen Segregation entgegenwirken.



12

These 7

Die enge Verbindung von Migration und Urbanität weist den großen Städten den Status einer Lehrwerkstatt der Integration zu. Die Städte sind das Labor der Veränderung, insbesondere die multiethnischen Metropolen haben ihre Umformung durch Migrationsbewegungen erfahren und – im Vergleich selbst noch der grössten deutschen Städte – einen kaum einholbaren Erfahrungsvorsprung bei den Folgen der räumlichen Konzentration bestimmter Ethnien – der Segregation.

13

These 7

Die räumliche Segregation in den Städten und der Umgang mit den Ansiedlungsmustern, Ihren sozialen und kulturellen Folgen, wird ein Schwerpunkt der künftigen Diskussion strategischer Handlungsoptionen in Kommunen und der Wohnungswirtschaft. Die Ablehnung ethnischer Segregation wird in Europa unabhängig von unterschiedlichen Integrationsstrategien im Gegensatz zum amerikanischen Verständnis noch durchgehalten.

14

These 7

Die bislang durchgehaltene Position der europäischen Wohnungspolitik und – wirtschaft, gemischte Bevölkerungs- und Belegungsstrukturen in den Quartieren zu erhalten bzw. herzustellen, wird nicht mehr mit der geübten Selbstverständlichkeit vertreten werden. Die Auffassung, dass räumliche Segregation unterschiedlicher ethnischer Gemeinschaften Vorteile für diese Gruppen birgt, wird durch den Wunsch nach gegenseitige Unterstützung und Verteidigung bestärkt.

15

These 7

Untersuchungen zur Entstehung und den Folgen ethnischer und sozialer Segregation weisen einen blinden Fleck für die spezielle Rolle der Wohnungspolitik auf.

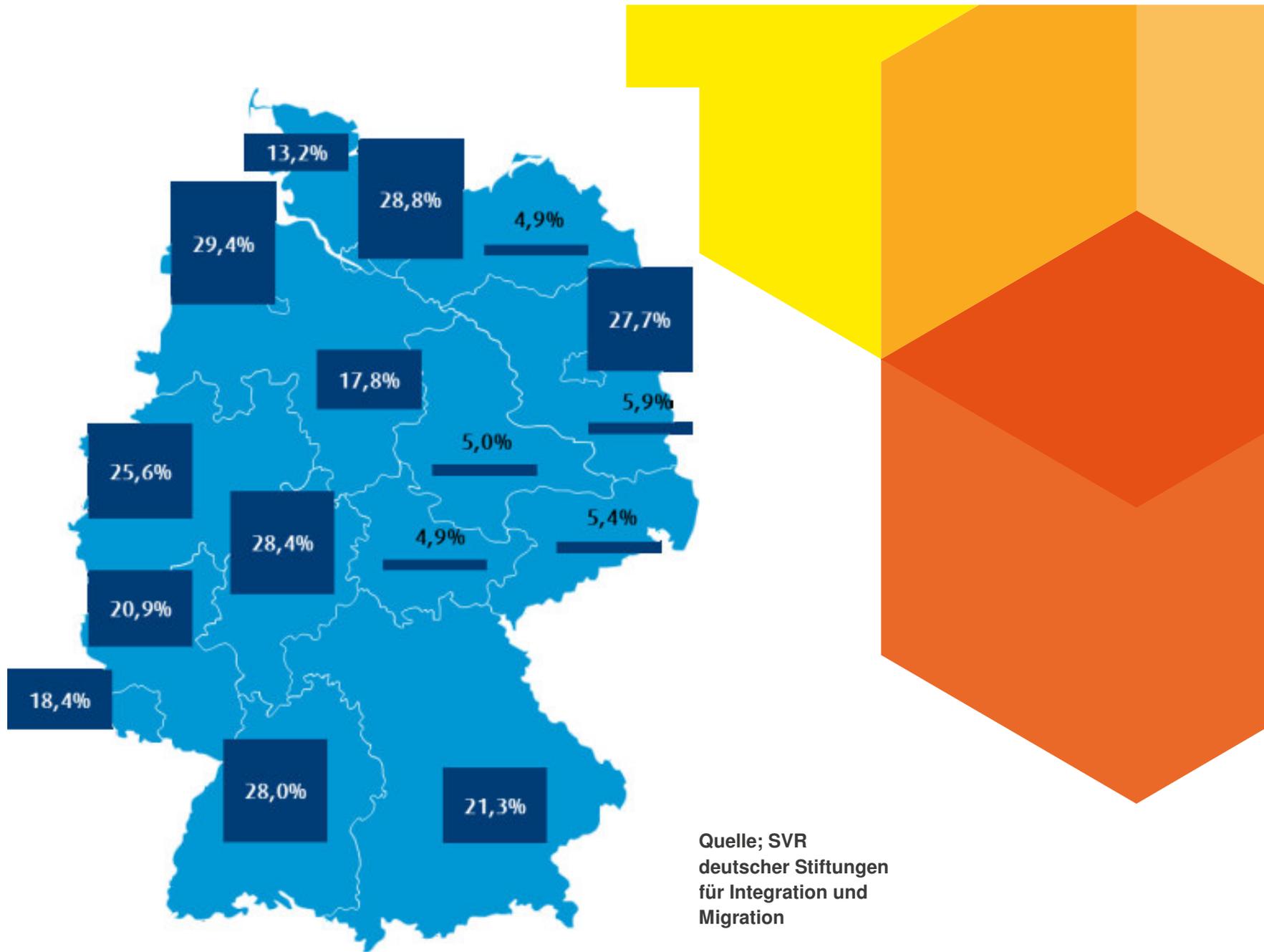
Steuerungsversuche durch die Wohnungspolitik – national wie kommunal – und das Belegungsmanagement wurden bislang kaum untersucht.

Die Herausforderungen der Migrationsbewegung werden diese Situation verändern.

16

Ausblick

- **Steuerung und Lenkung wird auf regionaler und kommunaler Ebene das Handeln der Verantwortlichen in mehreren Politikfeldern bestimmen. Gelingen oder Fehlschlag entscheiden dabei für Einwandernde wie Aufnehmende über die Akzeptanz der Maßnahmen – d.h. völlig neue Dimensionen der Partizipation.**
- **Anforderungen an den Sozialen Wohnungsbau werden neben den klassischen Kriterien die quartiersbezogene Leistungsfähigkeit thematisieren.**



Quelle; SVR
deutscher Stiftungen
für Integration und
Migration

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

Hendrik Jellema

Berliner Leben

Alt-Moabit 101 A,
10559 Berlin

info@stiftung-berliner-leben.de

www.stiftung-berliner-leben.de

